

Bilder aus dem besetzten Frankreich.

(Schluß.)

11.

Das Kriegslazarett M. ist in und um ein hochherrschaffliches, ziemlich prunkvoll aber hilfloses Schloß untergebracht.

So hatten die Deutschen hier ein fertiges Nest, das sie nach Belieben ausbauen konnten.

M. gilt als Genesungsheim für Leichtkranke. Man hat das Prinzip, Kranke durch Arbeit zu heilen.

Es ist das bunte Leben einer kleinen Stadt mit seinen 1200 Einwohnern, wo der Lärm dem Stillsitzen.

Ein Tages kam er, ich lag noch im Bett, in meine Parade zur Unterhaltung. Er bringt eine Runddarmsonne mit und ein Rheinländer spielt.

Die schwüle Abendluft singt, sie braust fast von einem bedrückenden Wädgenwimmel in den Baumkronen.

Die kleinen Leute ringend waren geradezu bestürzt über die großen Summen, die sie da nennen hörten.

„Da ihr jetzt vom Geld spricht,“ sagte er, „so möcht ich wissen, ob du, Miß, dich noch an den Schuldschein über 17 000 Reichsmark erinnern kannst.“

„Ihr wollt doch nicht sagen, Vater, daß Ihr ihn jetzt gefunden habt,“ rief der Sohn.

„Es ist zu merkwürdig,“ fuhr der Alte fort. „Eines Morgens kam Jan von Strolcha zu mir und sagte mir aufs bestimmteste, er wisse, daß der Schein in dem Geheimfach

Kriegers im Mund mit Weihen gegen ihre weißen Brüder. Dazu ward er frei.

„So liegt denn nun die Weisheit alles Menschentums? Im Grab!“ spricht die kleine Maus, die eben an dem Leichenbühl zu meinen Füßen nagt.

Einem Fehler hat das Lazarett, der nach dem Urteil französischer Fachleute allerdings kein Fehler sein soll.

Das Vertrauen insbesondere der Landbevölkerung zu ihrer Regierung ist unerträglich. Nur so und läßt es sich erklären, daß die Regierung vom Volk immer neue Opfer fordern darf.

Als Rumänien und den Krieg erklärt hatte, hörte ich zum dritten Male in weiten Zeitabschnitten die unmenschliche Tatsache: Auch Danemark hat den Krieg an Deutschland erklärt.

Während der Sommerkämpfe sind die Gegner vorgekommen, wie jeder weiß. „Glauben Sie nun,“ sagt ein Herr zu mir, „daß die Deutschen bald am Rhein stehen werden?“

„Sie sehen schon da, mein Herr, aber nicht die Franzosen.“ „Es ist ja zweifellos eine intelligente Rasse, und doch muß man staunen über Unkenntnis in vielen Dingen.“

Ich weiß ja nicht, was sie in der Schule lernen, Geschichte aber keineswegs, denn ich habe bei vielen, sonst intelligenten Leuten auch nicht den Schimmer einer Ahnung von der Geschichte ihres Landes getroffen.

Neulich kam ein Fliegergefechtskamerad über unseren Ort und warf etwa 20 Bomben ab. Einige Pferde wurden getötet, etwa drei Soldaten leicht verwundet und ein junges Mädchen getötet.

Am nächsten Tage erzählte mir das Mädchen, das in meinem Hause wohnt, mit heimlicher Schamensbeude, 58 Soldaten seien getötet. „Ich weiß bestimmt, daß nicht einer getötet ist, — und Ihre Landsmännin?“

Sie schlug die Augen nieder; dortan hatte sie gar nicht im Augenblick gedacht. (2) E. D.

Kleines Feuilleton.

Keger - Konzert.

Paul Scheinpflug, der tugendhaft kriecherliche Dirigent des Bläserorchesters, hat die Initiative für Max Keger ergriffen.

Das Programm wies Kompositionen verschiedener Gattung auf. Sie hung vertaunt Keger mit Wack ist, wo seine eigentliche Kraft steckte, konnte neuerdings aus seiner Kontrapunktisch hinstreichen und mächtig ausklingenden Choralphantasie „Wackel auf!“ ruz und die Stimme“ für Orgel (Walter Fischer) festgehalten werden.

meiner Kleidertruhe liege. Er habe im Traum gesehen, wie ich ihn dort herausgenommen habe.

„Aber da habt Ihr doch wohl gesucht gehabt?“ „Zarwohl, in dem Geheimfach, das links in meiner Kleidertruhe ist, hab ich gesucht gehabt.“

Der Sohn legte einen Augenblick Messer und Gabel weg, nahm sie dann aber wieder auf. In der Stimme des Alten hatte etwas gelegen, das ihn warnte.

„Der Schein ist wohl verjährt?“ warf er hin. „Ja, bei einem anderen Schuldner war er das sicherlich gewesen,“ sagte der Alte.

„Das ist wie ein Ehrenmann gesprochen,“ sagte der Sohn und legte die Hand schwer auf den Tisch. „Trotz allem Mißtrauen schlich die Freude in sein Herz hinein.“

„Da hab ich zu dem Hüftenbesitzer gesagt, er brauche das Geld gar nicht zu bezahlen,“ erklärte der Kegerstricker. „Wenn er mir nur einen neuen Schein ausstellen wollte, dann könne es ruhig bei ihm stehen bleiben.“

„Das ist auch sehr gut,“ versetzte der Sohn. „Es wurde ihm schwer, sich so ruhig zu zeigen, wie er für wünschenswert hielt.“

„Du glaubst mir gewiß nicht,“ sagte der Alte. „Wilst du den Schein sehen? Du, Lisa, geh und hol ihn her!“

„Gleich darauf hatte der Sohn den Schein vor Augen. Er sah zuerst nach der Unterschrift und erkannte sofort den

Stüden (namentlich des Allegrosches der Courante und Gigue) stöcklichen Verles, dem hier zu seiner glänzenden Kraufführung vorbehalten wurde, aufrichtig erfreuen.

Um die vier Konzerte für großes Orchester nach Arnold Bocklin, dem eigentlichen Poeten unter allen deutschen Meistern, so recht zu verstehen, ist es gut, sich der Bilder (Der geizige Fremde, Im Spiel der Wellen, Die Lorentinsel, Vocabular) zu erinnern.

Das Schlußstück ist ein wildvogelndes, pompös instrumentiertes Werk. Mit einer Choral-Kantate zu Simon Dach's Kirchenlied „D. wie selig seid ihr doch, ihr Frommen“, schloß der Abend.

Schillertheater O: „In Behandlung“ von Max Dreyer

Dem lebenswürdigen Lustspiel haben die zwei Jahrzehnte, die seit seinem Erscheinen verlossen, im Grunde wenig anhaben können.

Das eigenartige Paar fand in Elise Wase und Heinz Senger zwei ausgezeichnete, das Hin und Her des Stolz und verstellter Sebnisheit diskret, humorvoll süßigende Vertreter.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt. Etwa tausend Personen aus allen Teilen Schwedens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt. Etwa tausend Personen aus allen Teilen Schwedens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt. Etwa tausend Personen aus allen Teilen Schwedens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt. Etwa tausend Personen aus allen Teilen Schwedens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt. Etwa tausend Personen aus allen Teilen Schwedens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt. Etwa tausend Personen aus allen Teilen Schwedens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt. Etwa tausend Personen aus allen Teilen Schwedens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt. Etwa tausend Personen aus allen Teilen Schwedens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt. Etwa tausend Personen aus allen Teilen Schwedens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt. Etwa tausend Personen aus allen Teilen Schwedens wohnten dem feierlichen Akt in der Aula bei.

Die Eröffnung der blämiichen Universität Genat fand Dienstag, den 24. Oktober, vormittags, statt.

(Fortf. folgt.)

51]

Jans Heimweh.

Eine Geschichte aus dem Bärmland von Selma Lagerlöf.

Lars und seine Frau entschuldigden sich viele Male für ihre Zuspätkommen, aber Lars habe so schreckliche Kopfschmerzen gehabt, daß sie gemeint hätten, sie könnten gar nicht an dem Gastmahl teilnehmen.

Die kleinen Leute ringend waren geradezu bestürzt über die großen Summen, die sie da nennen hörten.

„Da ihr jetzt vom Geld spricht,“ sagte er, „so möcht ich wissen, ob du, Miß, dich noch an den Schuldschein über 17 000 Reichsmark erinnern kannst.“

„Ihr wollt doch nicht sagen, Vater, daß Ihr ihn jetzt gefunden habt,“ rief der Sohn.

„Es ist zu merkwürdig,“ fuhr der Alte fort. „Eines Morgens kam Jan von Strolcha zu mir und sagte mir aufs bestimmteste, er wisse, daß der Schein in dem Geheimfach

meiner Kleidertruhe liege. Er habe im Traum gesehen, wie ich ihn dort herausgenommen habe.

„Aber da habt Ihr doch wohl gesucht gehabt?“ „Zarwohl, in dem Geheimfach, das links in meiner Kleidertruhe ist, hab ich gesucht gehabt.“

